



**Junge Arbeitsgemeinschaft
bäuerliche Landwirtschaft**

Protokoll zur ersten Tagung der jungen AbL: „Bäuerliche Landwirtschaft hat Zukunft!“

vom 23.-25. April 2010 auf Burg Lohra

Die Tagung „Die Junge AbL lädt ein: Bäuerliche Landwirtschaft hat Zukunft“ fand nach einer intensiven Vorbereitungsphase, die bereits im Dezember begann, wie geplant vom 23.-25. April auf der Burg Lohra in Thüringen statt. Es war die erste Tagung von unserer im November 09 gegründeten Jugendgruppe der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft e.V. (AbL e.V.). Ziel war es, zusammen mit anderen jungen Leuten, die sich für eine bäuerliche Landwirtschaft interessieren und einsetzen wollen zu diskutieren und sich gegenseitig auszutauschen. Ein weiteres Ziel war es, deutlich zu machen, dass es an der Jugend liegt, die Zukunft zu gestalten.

Es war eine gelungene Veranstaltung, die, bis auf einige Zeitverschiebungen wegen längerem Arbeitsbedarf in den Workshops, wie geplant abgelaufen ist.

Gliederung

Im Folgenden sollen die Ergebnisse der einzelnen Programmpunkte zusammengefasst dargestellt werden, als Erinnerung für alle, die dabei waren und als Orientierung für alle, die keine Zeit hatten oder erst später dazugekommen sind.

1. Diskussion "Bäuerliche Landwirtschaft - was verstehen wir darunter?"	2
2. Vortrag zu den "Herausforderungen an die Landwirtschaft der Zukunft"	2
3. Ergebnisprotokolle der Arbeitsgruppen	2
a. Praxis in der bäuerlichen Landwirtschaft	2
b. Ernährungssouveränität - ein politisches Konzept für die Zukunft	2
c. Zukunft Milch - ein Ausblick für Europas Milchwirtschaft	4
d. Agro-Gentechnik: Bedrohung für die Bäuerlichkeit	5
e. Was lernst Du? Inhalte, Methoden und Mitbestimmung in der landwirtschaftlichen Ausbildung	6
f. Existenzgründung in der Landwirtschaft	7
4. Die Junge AbL: Projekte, Pläne und Perspektiven	9
5. Rahmenprogramm und drum herum	10
6. Fazit	10
Unser (euer) Programm	12

1. Diskussion "Bäuerliche Landwirtschaft - was verstehen wir darunter?"

Am Freitagabend diskutierten wir in einer angenehm motivierten Atmosphäre mit unseren Gästen Siegfried Herbst (alter AbLer aus Südniedersachsen) und Katharina Besier (junge Landwirtin aus Südhessen) über den schwer zu fassenden Begriff der Bäuerlichkeit. Diese Diskussion sollten wir öfter führen, da sie immer wieder deutlich macht, wofür wir eigentlich kämpfen.

2. Vortrag zu den "Herausforderungen an die Landwirtschaft der Zukunft"

Als Einstieg in eine inhaltliche Arbeit gab uns Georg Janßen, Geschäftsführer der AbL, einen Überblick über die Schwerpunkte der AbL-Arbeit und ließ uns wissen, wie sehr er sich über die Gründung einer jungen AbL freut.

3. Ergebnisprotokolle der Arbeitsgruppen

a. Praxis in der bäuerlichen Landwirtschaft

b. Ernährungssouveränität - ein politisches Konzept für die Zukunft

Das Konzept der Ernährungssouveränität wurde von Rebecca sowie von Cordelia Kreft, die als Gast von FIAN bei uns war, vorgestellt und es wurde überlegt, wie dieses Konzept hier in Deutschland umgesetzt werden könnte.

Protokoll zum Workshop:

„Ernährungssouveränität“ – ein politisches Konzept für die Zukunft

begleitet durch Rebecca Simon (Junge AbL, Witzenhausen) und Cordelia Kreft (FIAN, Witzenhausen)

Weltweit hungern eine Milliarde Menschen – Tendenz steigend, trotz industrialisierter Landwirtschaft, höheren Erträgen? Internationaler Handel fordert die Liberalisierung der Agrarmärkte im Interesse der europäischen Ernährungsindustrie, die derzeitige Agrarpolitik kommt den Bedürfnissen der Menschen kaum nach. Kleinbauern und Landarbeiter in Afrika, Asien und Lateinamerika werden durch zum Spielball internationaler Handelsbeziehungen und wirtschaftlicher Interessen...

Wir als Junge AbL wollen das Konzept der „Ernährungssouveränität“ unterstützen und in diesem Workshop gemeinsam unsere Positionen und Ideen zu einer umwelt- und sozialverträglichen Landwirtschaftspolitik erarbeiten aber auch differenzieren. Zu Beginn des Workshops beschäftigen wir uns mit den Definitionen zu „Ernährungssicherheit“, „Recht auf Nahrung“ und dem politischen Konzept der „Ernährungssouveränität“. Für die Gruppe steht bei der Diskussion und Hinterfragung der Definitionen das Recht auf Nahrung für jeden Menschen, aber auch die Benennung der konkreten Umsetzung dieses Rechts (z.B. durch den Zugang zu Saatgut, Boden, Wasser usw.) im Mittelpunkt.

„Ernährungssicherheit“:

Der Begriff Ernährungssicherheit/Ernährungssicherung wird vorherrschend verwendet. Seit Ende der 1970er findet er in internationalen Organisationen Verwendung. Die Definition wurde im §1 des Aktionsplans des Welternährungsgipfels von 1996 in Rom wie folgt zusammengefasst:

„Ernährungssicherheit ist dann gegeben, wenn alle Menschen jederzeit physischen und ökonomischen Zugang zu sicherer und nahrhafter Nahrung haben, die ihre Ernährungserfordernisse und –präferenzen für ein aktives und gesundes Leben erfüllt.“

Meinungen aus der Gruppe:

- Definition produktorientiert, folgt Konzept des Wachstums
- Definition zu ungenau z.B. bäuerliche Landwirtschaft nicht definiert
- Kein Ausblick auf langfristige Lösungen bzw. Ansätze für handlungsfähige Bauern und Bäuerinnen

„Recht auf Nahrung“:

Das Recht auf Nahrung existiert für jeden Menschen und ist in zwei völkerrechtlichen Verträgen verankert:

- 1) Artikel 25 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948 und
- 2) Artikel 11 des WSK-Pakts (Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte) von 1966. Definition laut UN-Ausschuss von 1999:

„Das Recht auf angemessene Ernährung ist dann erfüllt, wenn jeder Mann, jede Frau und jedes Kind, allein und in Gemeinschaft mit anderen jederzeit physischen und wirtschaftlichen Zugang zu angemessener Nahrung und den Mitteln zu ihrer Erlangung haben.“

Meinungen/Fragen aus der Gruppe:

- „Recht“ = gegenüber Staaten einklagbar
- „Mittel“ = sind damit Produktionsmittel, Zugang zu Saatgut, Boden, Wasser klar definiert?
- Angemessen = regional, traditionell

„Ernährungssouveränität“:

Dieses politische Konzept wurde erstmals im April 1996 im mexikanischen Tlaxcala von „La Via Campesina“ (Internationale Bewegung der Kleinbauern und Landarbeiter) vorgestellt. Die heute gängige Definition von 2002:

„Ernährungssouveränität ist das Recht von Gemeinschaften, Völkern, Ländern, ihre eigenen Landwirtschafts-, Arbeits-, Fischerei-, Ernährungs- und Landpolitiken zu bestimmen, welche ökologisch, sozial, wirtschaftlich und kulturell ihren einzigartigen Bedingungen angemessen sind. Sie schließt das Recht auf Nahrung- und Nahrung zu produzieren- mit ein. Das bedeutet, dass alle Menschen das Recht auf sichere, nahrhafte und kulturell angemessene Nahrung haben, auf die Ressourcen zur Nahrungsmittelproduktion und auf die Fähigkeit, sich selbst und ihre Gesellschaften zu versorgen.“

Meinungen aus der Gruppe:

- Recht auf Selbstversorgung
- lokal und regionaler Handel haben Vorrang vor Welthandel
- soziale Gerechtigkeit (Nahrung, Land)

Resümee/Zusammenfassung (Präsentation der Arbeitsgruppe) :

Konzeptinhalte:

- Saatgut in bäuerliche Hand
- Basisdemokratische Entscheidungskultur --> geistige Freiheit, Selbstverantwortung, Volksabstimmung, Orientierung Nord an Süd
- Bildung + Aufklärung von Landwirten und Nicht-Landwirten
- Landreform/Landverteilung -> AbL Verlag „Nehmt und euch wird gegeben“
- Geschlechtergerechtigkeit
- Nachhaltigkeit, Schutz von Ressourcen -> in Bezug auf zukünftige Generationen

Forderungen:

- Entwicklung alternativ-innovativer Marktstrukturen
- Mehr Solidarität, weniger Konkurrenzdenken unter Landwirten
- Politiker in die Pflicht nehmen (D. ist wichtiger Entscheidungsträger in der EU)
- Faire Flächenvergabe in Ostdeutschland
- Aufnahme des Konzeptes ins Grundgesetz
- Auszeichnung regionaler Produkte -> Zwang für Lebensmittelkonzerne
- Einflussnahme auf GAP-Reform (z.B. Internet)
- Bündnisse schmieden
- Sofortigen Stopp von Preisdumping in den Ländern des Südens durch EU

c. Zukunft Milch - ein Ausblick für Europas Milchwirtschaft

Die Teilnehmer des Milchworkshops haben zusammen mit Ilona Zeimens (1. Vorsitzende BDM Young) und Nadine Reichel (Vorstandsmitglied BDM Young) die Frage erörtert, wie die „Bäuerlichkeit“ zukünftig in der deutschen Milchwirtschaft erhalten bleiben kann und welche politischen Rahmenbedingungen dafür notwendig sind.

Es entbrannte eine hitzige Debatte darüber, wie der Begriff „Bäuerlichkeit“ definiert werden kann. Die Teilnehmer des Workshops waren in diesem Punkt sehr unterschiedlicher Meinung. Für einige zeichnete sich ein bäuerlicher Milchviehbetrieb durch das Verhältnis der Anzahl von Fremd- zu Familienarbeitskräften aus. Andere meinten, ein bäuerlicher Milchviehbetrieb sei ein Betrieb, der auch körperlich oder geistig erkrankten Menschen oder älteren Leuten die Möglichkeit biete, sich in landwirtschaftliche Tätigkeiten einzubringen. Ein einheitliches Bild eines Milchviehbetriebes, der für Bäuerlichkeit steht, wurde nicht geschaffen. Vielmehr hatte jeder Teilnehmer seine ganz eigene Vorstellung davon, wie *sein (bäuerlicher)* Milchviehbetrieb aussehen würde. Es stand jedoch stets außer Frage, dass jeder einzelne die Aspekte der Nachhaltigkeit, Ökologie und dem respektvollem Umgang mit allem Leben in sein wirtschaftliches Tun mit einbezog.

Die momentane existentielle Lage der Milcherzeuger in Deutschland und Europa ist katastrophal. Dies zeigen die Aktionen der Landwirte während der letzten Jahre, die in den beiden Milchstreiks von 2008 und 2009 ihren Höhepunkt fanden. Diese Umstände waren den Teilnehmern bereits bekannt und es entbrannte eine kurze Diskussion darüber, wie effektiv ein Milchstreik für das Erreichen höherer Milchpreise sei.

Die Forderungen nach politischen Rahmenbedingungen, die es ermöglichen, eine bäuerliche Milchwirtschaft in Deutschland und Europa zu erhalten, waren ebenfalls sehr unterschiedlich. Die Teilnehmer waren sich allerdings in einem Punkt einig: dass die großen

deutschen Molkereien, die meist als Genossenschaften auftreten, den Landwirten kostendeckende Preise für ihre Milch bieten und ihnen mehr Mitspracherecht bei Verhandlungen um diese Preise zusprechen müssen. Die Agrarpolitik muss den rechtlichen Rahmen dafür festlegen, d.h. sie muss eine Milchpolitik etablieren, die das Gleichgewicht der Verhandlungsmächte zwischen Milchverarbeitern und Milcherzeugern sicherstellt. Für das Erreichen fairer Milchpreise in der Praxis wurde im Allgemeinen die Direktvermarktung der selbst erzeugten Milch und der weiterverarbeiteten Produkte wie Käse, Joghurt und Eis als effektivste Möglichkeit gesehen.

Auf die Frage, ob sich die Workshop-Teilnehmer eine Zukunft als Milcherzeuger vorstellen könnten, gaben die meisten weniger optimistische Antworten. Die Abhängigkeit von den Molkereien sei zu groß, die niedrigen Milchpreise motivierten nicht zur Kuhhaltung und der Wegfall der Milchquote in 2015 hänge als dunkle Wolke über der europäischen Milchwirtschaft.

Die Teilnehmer, die bereits als Milcherzeuger arbeiteten, sahen ihre Zukunft rosiger. Oft hatten sie bereits feste Vermarktungsstrukturen für ihre Erzeugnisse und standen nicht in völliger Abhängigkeit zu den Molkereien.

Der Workshop zur Situation der Milchwirtschaft in Deutschland und Europa war sehr informativ und es war spannend, mit den Teilnehmern, die aus den unterschiedlichsten landwirtschaftlichen Sparten kamen, über ihre Sichtweise der Situation zu sprechen.

d. Agro-Gentechnik: Bedrohung für die Bäuerlichkeit

In der Arbeitsgruppe wurden - angeleitet von dem in diesem Bereich bereits sehr aktiven jAbl'er Phillip und von Christian Bayer als Gast der Gruppe Witzenhäuser für eine gentechnikfreie Landwirtschaft – Texte über die ökologischen und sozialen Auswirkungen bearbeitet und anschließend diskutiert. Daraus wurden dann mögliche Forderungen der Jungen Abl' entwickelt.

Die Arbeitsgruppe begann traditionsgemäß mit einer Vorstellungsrunde der Teilnehmer, wobei es sich nicht nur um eine kurze Vorstellung der Person handelte. Die Anwesenden füllten Moderationskarten aus, welche klären sollten, warum sie diese Arbeitsgruppe besuchen, welche Brührungen sie schon mit dem Thema Agro-Gentechnik hatten und was sie sich von dem Workshop erhoffen. Nach dem Beschriften der Karten stellte jede Person die einzelnen Punkte vor und war somit dazu angeregt, aktiv an der weiteren Arbeit teilzunehmen.

Nach der Vorstellungsrunde begann der Workshop mit dem Vorstellen des Programms für den Nachmittag sowie der Absprache mit den Teilnehmern, ob das Programm den Erwartungen der Teilnehmer entspricht, was der Fall war.

Die eigentliche Arbeit begann, nachdem sich die Teilnehmer in weitere Kleingruppen unterteilt hatten. Jede Kleingruppe erhielt einen Text zu einem anderen Themenbereich der Agrogentechnik. Themen waren z.B.: Koexistenz, Biodiversität, Rechtliches oder Futtermittel. Die einzelnen Gruppen hatten nun die Aufgabe, die Texte unter Berücksichtigung der

folgenden Fragestellungen zu bearbeiten und sich die Ergebnisse anschließend anhand von großen Papers vor zu stellen:

- Kurze Zusammenfassung des Inhalts
- Wo liegt die konkrete Bedrohung für die bäuerliche Landwirtschaft?

Nachdem jede Gruppe sich die Ergebnisse gegenseitig vorgestellt hatte und alle Teilnehmer somit auf dem gleichen Wissensstand gebracht wurden, ging die Arbeitsgruppe nach einer kurzen Pause mit einem Brainstorming weiter. Ziel des Brainstormings war es, anhand des erworbenen Wissens mögliche Forderungen der jungen AbL an die Politik zu erarbeiten, sowie für sich selbst heraus zu finden, welche Möglichkeiten jeder persönlich hat für eine gentechnikfreie Landwirtschaft zu kämpfen. Hier einige Beispiele für genannte Punkte:

Möglichkeiten der eigenen Arbeit:

- Gründung von gentechnikfreien Regionen.
- Ziviler Ungehorsam, wie z.B. Feldbesetzungen.
- Das Gespräch mit den regionalen Politikern suchen.
- Kritisches Nachfragen bei Lebensmittelherstellern.

Forderungen der jungen AbL:

- Die Kosten von Verunreinigungen und der Trennung der Warenströme sind von der Gentechnikindustrie zu tragen - nicht von denjenigen, die gentechnikfrei wirtschaften.
- Anbauverbot für Gentech-Pflanzen in ganz Deutschland und der EU.
- Staatliche Förderung von gentechnikfreien Regionen.
- Beibehaltung der Nulltoleranz bei Saatgut.

Nachdem diese und viele weitere Punkte genannt wurden, hatten die Teilnehmer die Möglichkeit sich ein wenig zu entspannen. Die Arbeitsgruppenleiter Christian Bayer und Phillip Brändle berichteten von ihrer Arbeit für eine gentechnikfreie Landwirtschaft. Ziel war es, den Teilnehmern konkrete Ansatzpunkte zu liefern, wie sie für ihr Recht auf eine gentechnikfreie Wirtschaftsweise eintreten können. Der Impulsvortrag, an dessen Ende auch ein Rückblick auf die ganze Arbeitsgruppe stand, bildete gleichzeitig das Ende der Arbeitszeit. Innerhalb des Feedbacks äußerten sich alle Workshop-Teilnehmer als zufrieden mit dem Verlauf und Inhalt des Workshops.

e. Was lernst Du? Inhalte, Methoden und Mitbestimmung in der landwirtschaftlichen Ausbildung

Mit dem Berufsschullehrer Ulrich Jaudas (Berufsschule Hohenheim/Nürtingen) wurde über die aktuelle Situation und die vielen Verbesserungsmöglichkeiten nachgedacht. Besonders spannend an dieser Arbeitsgruppe war neben den neu ausprobierten Methoden auch die Zusammensetzung der Teilnehmer, die beinahe jeden Zweig der landwirtschaftlichen Ausbildung abdeckten.

f. Existenzgründung in der Landwirtschaft

In einer bunt gemischten Runde diskutierten junge AbLer mit Christian Vieth von *hofgruender.de*, aber auch schon länger für die AbL aktiv, über die inner- und außerfamiliäre Betriebsübernahme anhand der persönlichen Situationen der Teilnehmenden. Zum Schluss wurden auch mögliche politische Forderungen der jungen AbL zur Existenzgründung diskutiert.

Zunächst wurde ein Blick auf die aktuelle Situation des landwirtschaftlichen Strukturwandels geworfen. Neben starken „politischen Akzenten“, wird der Agrarstrukturwandel ebenso dadurch beeinflusst, dass immer weniger Höfe keine Nachfolge realisieren können, d.h. die eigenen Kinder einen anderen Lebensweg einschlagen oder es keine eigenen Nachkommen gibt. Auf der anderen Seite plant eine Vielzahl jung ausgebildeter Menschen den Einstieg in die Landwirtschaft ohne eine Hof zu erben.

In der Arbeitsgruppe wurde deutlich, wie unterschiedlich die Erwartungen, aber auch Ängste an eine Hofübergabe oder Existenzgründung sind. Während viele Abgebende jemanden suchen, der oder die den Betrieb fortführen (im wörtlichen Sinne) wollen die Suchenden/Existenzgründer ihre eigenen Wünsche und Vorstellungen umsetzen. Sie wollen eigene Entscheidungen treffen können und sie beurteilen den Markt oft anders als die ältere Generation. Diese Konstellation macht deutlich, wie wichtig eine Beratung in diesem Bereich ist, um zu einer erfolgreichen Hofübergabe zu kommen. Hierbei geht es vor allem um eine begleitende Unterstützung und nicht nur „Stichtags-Beratung“. Hinzukommt, dass insbesondere in der innerfamiliären Hofnachfolge

Christian Vieth wies auf die gute Möglichkeit der fließenden Hofübergabe an (oder auch „fließender Einstieg“). Insbesondere für die Landwirte ab Anfang fünfzig stünden häufig Investitionsentscheidungen an. Würden diese nicht wahrgenommen oder realisiert, bestünde die Gefahr, dass der Hof schnell in eine Situation kommt, wo der wirtschaftliche Erfolg zurückgeht und schließlich das Eigenkapital verzehrt wird. Dies führe immer wieder zu Überschuldungen bei landwirtschaftlichen Betrieben. Durch frühzeitige Entscheidungen, insbesondere im Hinblick auf die Nachfolge ließen sich hier entsprechende Verluste vermeiden. Wichtig ist aber, dass Arbeitsbereiche und Verantwortungen klar getrennt werden, berichteten die Teilnehmenden der AG einvernehmlich.

Insgesamt wurde in der Arbeitsgruppe deutlich, dass Existenzgründer meist über wenig Kapital verfügen, aber hoch motiviert sind um sich Ihren Lebenstraum zu erfüllen. Der Zugang zu Höfen und Land sei aber entsprechend schwierig und langwierig. Ebenso seien Informationen schwer zugänglich, nur das Portal *hofgruender.de* biete hier entsprechende Möglichkeiten. In der Berufsschule oder Meisterausbildung kämen die Themen nicht vor, oder nur völlig am Rande und völlig unzureichend. Die betroffenen Teilnehmenden der Arbeitsgruppe die von einem Hof stammen, unterstrichen noch einmal, wie wichtig es sei, seine eigene Rolle im Betrieb zu entdecken und zu verfolgen. Dennoch wäre die größte Herausforderung, einen möglichen Generationenkonflikt weitgehend zu vermeiden oder damit konstruktiv umzugehen.

Für die Arbeit der jungen AbL bietet das Themenfeld Existenzgründung und Hofübergabe in der Landwirtschaft eine Vielzahl politischer Handlungsfelder und Forderungen:

- Den Zugang zu Land ermöglichen und entsprechende Barrieren beseitigen
- Wege zur Finanzierung verbessern und neue Modelle der Wertschöpfung etablieren
- Gezielte Förderung für Existenzgründungen in der Landwirtschaft einrichten
- Situation in Ausbildung und Beratung verbessern, bzw. grundsätzlich aufbauen

Eine entsprechende Ausformulierung und Beschreibung der Gestaltungsmöglichkeiten könnte in einem Positionspapier der jAbL münden, das allen politischen Entscheidungsträgern auf Bundes- und Länderebene zugeht.

Christian Vieth versuchte abschließend den Bogen über alle Themen zu spannen. Er unterstrich dabei, dass vor allem die Gestaltung der sozialen Prozesse auf den Höfen die größte Herausforderung ist. Häufig sind Alt & Jung auf schwierige Situation oder einen geübten Umgang miteinander nicht vorbereitet und es entstehen die bekannten Generationskonflikte. Aber auch klare Konzepte zur Sicherung der Wirtschaftlichkeit und eine solide Finanzierung seien unabdingbar für eine erfolgreiche Weiterführung des Betriebes oder des Einstiegs in die Landwirtschaft.

Ergebnisprotokoll: Christian Vieth

4. Die Junge AbL: Projekte, Pläne und Perspektiven

Zum Abschluss der Tagung wurde gemeinsam überlegt, wie sich die Junge AbL in Zukunft strukturieren soll und welche Aktionen als nächstes geplant werden.

- Es wurde beschlossen, dass eine Tagung in dieser Art zweimal im Jahr veranstaltet werden soll, wobei eine jeweils unmittelbar vor der Mitgliederversammlung der AbL im November in Altenkirchen stattfinden wird und die andere im Stil dieser ersten Tagung im Frühsommer in wechselnden Regionen, in denen dann jeweils nochmal gezielt für die Junge AbL geworben werden kann.
- Dazwischen soll durch den ständigen Austausch über die Email-Liste der Kontakt gepflegt und Ideen ausgetauscht werden.
- Als Kontakt für externe Personen, weitere Interessierte usw. haben wir mit Hanna Besier und Rebecca Simon zwei Ansprechpartnerinnen benannt.
- Außerdem hat sich ein Organisations-Rad gebildet aus den Leuten, die sich vorstellen konnten, mehr Zeit in die Arbeit für die Junge AbL zu investieren. Es besteht zurzeit aus 11 Personen (Anneke, Christine, Hanna, Henrik, Jan, Katrin, Lea, Moritz, Phillip, Rebecca und Regina)
- Dieses Orga-Rad soll sich auch zwischenzeitlich regelmäßig treffen (angedacht ist viermal im Jahr)
- Zur erweiterten Kommunikation ist eine regelmäßige Telefonkonferenz des jAbL-Rads an jedem ersten Mittwoch im Monat um 20.00 Uhr angedacht, in die sich auch sonst jeder jAbLer einklinken kann, da durch einen festen virtuellen Raum die Nummer immer gleich bleibt (040 1888 1000, nach Ansage 152375#)
- Für die thematische Arbeit haben sich, angelehnt an die Workshop-Themen der Tagung, einige Gruppen gebildet, die sich nach Bedarf treffen und/oder untereinander kommunizieren
- Einteilung in Themengruppen *interne Ansprechpartner*
 - Agrarpolitik Henrik Maaß
 - Milch Hanna Besier
 - Ernährungssouveränität Rebecca Simon
 - Bildung Anneke Jostes
 - Gentechnik Phillip Brändle
 - Praxis in der bäuerlichen Landwirtschaft Katrin Rösner
 - Existenzgründung Christian Vieth
- Jede der Themengruppen soll im jAbL-Rad vertreten sein
- Die Organisation von und Teilnahme an Aktionen soll ein wichtiger Teil unserer Arbeit sein
 - BASF-Amflora-Aktion, gentechnikfreies Frühstück
 - Ernährungsindustrie ärgern (evtl. zum Welthungertag am 16. Oktober in Berlin)
 - Ende September beim Erntedankfest in Wiesbaden
 - Film über bäuerliche Landwirtschaft drehen (Gegenfilm zu DBV?)

- Obstkampagne (jAbL-Apfelsaft)
 - Workshop Theater der Unterdrückten
- Die Teilnahme an den Bundesvorstandssitzungen der AbL oder vielleicht auch die Mitarbeit im Bundesvorstand sind eine mittelfristige Perspektive zur Stärkung unserer Position innerhalb der AbL.
 - Die Vernetzung bundesweit mit anderen (Jugend-)Organisationen wie dem BDM-young oder FIAN sowie eine europaweite Vernetzung mit Jugendgruppen der anderen Mitgliedsorganisationen von der European Coordination Via Campesina (ECVC) oder reclaim the fields sollen zum Austausch von Ideen führen und bieten die Chance, durch Bündnisse eine stärkere Stimme zu bekommen.

5. Rahmenprogramm und drum herum

Die Kulturprogrammpunkte sind immer wichtig bei einer Tagung. Mit Matthias Stührwolft waren wir auf der sicheren Seite, was den Unterhaltungsfaktor angeht. Das Ende der Lesung zog sich durch die vielen geforderten Zugaben bis tief in die Nacht. Bei der Jam-Session war uns der Ablauf im Voraus nicht so klar gewesen. Es sollte alternativ zu einem Konzert die Teilnehmer besser zusammenbringen. Letztendlich hat es auch Spaß gemacht, war aber etwas unkoordiniert. Zum Spontankonzert von zwei befreundeten Künstlern kann man sagen, dass es für einen heiteren Abend mit angeregter Unterhaltung ein bisschen ruhig war, wenn auch sehr schön vorgetragen.

Zur Verpflegung hatte wir mit Anne und Stefan zwei ausdauernde Hobbyköche dabei, die die ganze Nacht durch gezaubert haben, damit wir zwischen den Diskussionen auch satt wurden.

Am Samstag haben wir eine Solidaritätsmenschekette für die KettenREaktion in Hamburg gemacht.

Zwischendurch sollten kleine Spiele die Stimmung auflockern, was aber noch etwas besser geplant werden müsste.

Die Erläuterungen des „Burgherren“ zum Verein Open Houses und der Burg Lohra waren spannend, aber eindeutig zu lang, was uns viel Zeit bei den Workshops gekostet hat.

6. Fazit

„Das Einzige, was gefehlt hat, war Sonnencreme“ – dieses Zitat von Alexander Heubuch beschreibt ganz gut die Resonanz der Teilnehmer.

Die Organisation und vor allem die Tagung selber haben uns als Vorbereitungsteam (Anneke, Hanna, Henrik, Jens, Moritz, Phillip, Rebecca, Regina und Ulrich) sehr viel Spaß gemacht und wir freuen uns schon auf die nächste.

Als Anregungen für die nächste Tagung bleiben folgende Punkte zu nennen, die wir als Organisationsteam in einem Nachtreffen festgehalten haben:

- + Leute aus ganz Deutschland waren anwesend, was auch das nächste Mal wieder gelingen soll, vielleicht durch eine solidarische Umverteilung der Fahrtkosten
- + Das Lagerfeuer war gut, aber nächstes Mal sollte es größer sein und mit Würstchen, Stockbrot etc. geplant werden.
- + Zur Diskussion am Freitag gab es eine gespaltene Meinung 1. Viel Konsens, aber trotzdem konstruktiv und nicht langweilig 2. zu wenig Kontroverse, andere Meinungen (Bauernverband) hätten mehr Stimmung gebracht
- + Teilnahme des BDM Young und FIAN
- + beim nächsten Mal sollten mehr Leute in der Küche helfen, am besten als vorher eingeteilter Küchendienst, und zum Abwasch Wannen mit Spülmittel hinstellen und ab und zu auswechseln
- + Frühstück der Regionen ist im Prinzip eine gute Idee, aber die Atmosphäre war nicht so cool, die einzelnen Spezialitäten kamen nicht zur Geltung, es hätte besser präsentiert werden müssen.
- + Die Workshop-Präsentationen nahmen zu viel Zeit in Anspruch, sind aber andererseits ein motivierender Faktor während der Arbeitsphase und brauchen zur Vorbereitung extra Raum.
- + Workshops: teilweise hätten sie mehr Vorbereitung gebraucht, beim nächsten Mal mehr Methoden ausprobieren
- + Beim Selbstorganisationsprozess waren Jochens und Michaels Input zum großen Teil richtig, aber zu dominierend. Der Prozess hätte sich mehr entwickeln sollen, Fehler müssen gemacht werden dürfen, man hätte sich vorher für die Diskussion ein richtiges Konzept machen sollen
- + die Finanzarbeit ist für eine Person zu viel

Unser (euer) Programm

Freitag, 23. April 2010

16:00 Uhr Anreise, Anmeldung, Zimmer beziehen

17:00 Uhr Vorstellung der Jungen AbL,

Vorstellung des Programms

18:00 Uhr Abendessen

19:00 Uhr Gemeinsame Diskussion: "Bäuerliche Landwirtschaft – was verstehen wir darunter?"

Katharina Besier (Landwirtin, Hessen), Siegfried Herbst (Landwirt, Göttingen)

21:00 Uhr Kulturprogramm: Lesung mit Matthias Stührwoldt

Samstag, 24. April 2010

8.00 Uhr Frühstück

9:00 Uhr Vortrag: "Herausforderungen an die Landwirtschaft der Zukunft?"

Georg Janßen (AbL, Lüneburg)

10:00 Uhr Kaffeepause

10:30 Uhr Arbeitsgruppen (parallel)

1. Praxis in der bäuerlichen Landwirtschaft

Moritz Schäfer (jAbL, Witzenhausen), Jan Wendel (jAbL, Witzenhausen)

2. Ernährungssouveränität - ein politisches Konzept für die Zukunft

Rebecca Simon, (jAbL, Witzenhausen), Cordelia Kreft (FIAN, Witzenhausen)

3. Was lernst Du? Inhalte, Methoden und Mitbestimmung

in der landwirtschaftlichen Ausbildung

Anneke Jostes (jAbL, Witzenhausen), Regina Metzger (jAbL, Witzenhausen),

Ulrich Jaudas (Berufsschule Hohenheim/Nürtingen)

4. Existenzgründung in der Landwirtschaft

Christian Vieth (hofgründer.de)

13:00 Uhr Mittagspause

14:30 Uhr Weiter in den Arbeitsgruppen

Achtung:

Die Gruppe Ernährungssouveränität spaltet sich auf in:

2a. Zukunft Milch - ein Ausblick für Europas Milchwirtschaft

Hanna Besier (jAbL, Witzenhausen), Ilona Zeimens (BDM Young), Nadine Reichel (BDM Young)

2b. Agro-Gentechnik: Bedrohung für die Bäuerlichkeit!

Phillip Brändle (jAbL, Witzenhausen), Christian Bayer (kws-gentechnikfrei.de)

17:30 Uhr Abendessen

20.00 Uhr Jam-Session, Party

Sonntag, 25. April 2010

8:00 Uhr Frühstück der Regionen:

Ein ausgiebiges Frühstück, zu dem jeder Teilnehmer eine Spezialität seiner Region mitbringt.

10.00 Uhr Vorstellung der Arbeitsgruppen-Ergebnisse

11:00 Uhr Kaffeepause

11:30 Uhr Plenum:

"Die Junge AbL - Projekte, Pläne und Perspektiven "

13:30 Uhr Mittagspause

anschließend: Abreise